

Vorwort

Wer einen souveränen Überblick und genauen Einblick hat, dem gelingt eine verständliche Elementarisierung und erhellende Bündelung. Dies trifft für das Buch von Veit-Jakobus Dieterich über Johann Amos Comenius voll zu. Es ist ein Lesevergnügen auch noch für jene, die mit Comenius vertraut sind. Die Veröffentlichung eignet sich vorzüglich als Einführung in Person und Werk für eine breitere, interessierte Leserschaft.

Es werden in klarer Architektur drei Bereiche entfaltet, Comenius in seinem Verhältnis zu Theologie, Pädagogik und Politik. Nach einer lange Zeit vorherrschenden verengten Würdigung seiner Leistungen nur als Didaktiker fesseln heute alle Dimensionen seines Denkens und Handelns. Das Buch Dieterichs präsentiert sie mit gleichem Nachdruck, und man weiß nicht zu sagen, was einen mehr packt. Wer selbst Theologie und Pädagogik miteinander zu verbinden versucht, ist von der eindrucksvollen Verhältnisbestimmung von Theologie, Philosophie (als Pansophie) und Pädagogik angetan. In der gegenwärtigen Weltsituation hinterlässt Comenius als Politiker den stärksten Eindruck. Er erweitert in seinem Leben und Werk den Blick über das Schicksal seiner Heimat Böhmen und Mähren hinaus auf Europa und den ganzen Erdball. Sein leidenschaftliches Plädoyer gilt allen Menschen, die alle zur Freiheit berufen und vor Gott gleich sind und so dieselbe Menschenwürde miteinander teilen. Die Sehnsucht streckt sich nach einer »ökumenischen Menschheitsgesellschaft« aus (V.-J. Dieterich), deren Merkmale Frieden und soziale Gerechtigkeit, Gewaltlosigkeit und Dialog sind. Das Buch zeigt, wie die persönlich durchlebten Krisen, kaum eine weniger schmerzlichst belastend als die andere, den Gesichtskreis eines Menschen immer stärker ausgeweitet haben, der nicht nur ein Mann der Sehnsucht, sondern auch ein Mann der Hoffnung war.

Veit-Jakobus Dieterich zeichnet Comenius als einen Christ und Denker im Umbruch der Zeiten vom Mittelalter zur Neuzeit. In ihm ringen Fortschrittserwartungen und Fortschrittsskepsis miteinander. In diesem ambivalenten Zeitgefühl nimmt Comenius viel von unserem gegenwärtigen Zeitbewusstsein vorweg. Der Verfasser erliegt nicht der Versuchung, das Bild von Comenius zu harmonisieren. Im Gegenteil werden kontinuierlich Widersprüche aufgedeckt, aber auch Erklärungen für sie versucht. Vor Augen tritt nicht nur der systematisch denkende Synthetiker, sondern mehr noch der in den eigenen, zum Teil nicht auflösbaren Spannungen verhaftet bleibende Sucher.

Für die Comenius-Forschung signalisiert das Buch in folgenden Hinsichten Aufgaben. Als die allgemeinste bleibt, den Weg einer quellenständigen und interpretationsgenauen, aber zugleich gegenwartswachen und zukunftsbezogenen Auslegung des Werkes interdisziplinär fortzusetzen. Einiges ist noch nicht eingelöst. Als Beitrag zur Schulentwicklung heute wird im Kapitel über Pädagogik als Beispiel dargelegt, was Comenius zur Frage der »Schulreife« zu sagen hat. Ferner wird hervorgehoben, dass das Thema der sozialen Gerechtigkeit noch nicht voll ausgelotet ist. Persönlich darf ich mich besonders der im Buch zitierten Aussage von Heinz-Joachim Heydorn anschließen: »In allem steht das Werk des Jan Amos Comenius [...] mit seiner Dringlichkeit erst am Anfang, als Hinweisung zum Frieden inmitten physischer und psychischer Verwüstung. Es ist fortzusetzen.«

Veit-Jakobus Dieterich ist wie Comenius ein Didaktiker, indem er für Unterricht und Fortbildung für Lehrende gleich Texte von Comenius als Arbeitsmaterialien mit abdruckt, ferner tabellarisch über Leben und Werk informiert. Seit seinen Tübinger Studien vereint Veit-Jakobus Dieterich Kompetenzen in der Theologie, der Erziehungswissenschaft und in den Naturwissenschaften - eine kongeniale Zugangsvoraussetzung. Er fügt seinen wichtigsten bislang über Comenius erschienenen Arbeiten, seiner Biographie über ihn (Johann Amos Comenius, Reinbek, 3. Aufl. 1999) und einem in diesem Jahr erscheinenden Band mit Quellentexten (V.-J. Dieterich/H. Hecker (Hg.): Johann Amos Comenius. Der Politiker. Grundtexte. Baltmannsweiler 2003), nun diesen Band verdienstvoll hinzu, der lehrbuchartige Züge trägt. Aus einem Angebot an einen Studenten, eine Seminararbeit über Comenius anzufertigen, ging alles hervor. Auch dies Buch kann für viele ein erster Impuls für eine fruchtbare intensivere Begegnung mit Johann Amos Comenius werden.

Tübingen, im März 2003

Karl Ernst Nipkow